

Angehörigenperspektive: Stellen Sie sich vor, Sie gehen zu einem Treffen, an dem der gesetzliche Betreuer Ihrer Tochter, Ihre Tochter und Sie teilnehmen. Es soll besprochen werden, wie es nach der Entlassung der Tochter weitergehen soll. (Gruppe 5)

Fallarbeit zwischen Selbsthilfe und Fremdhilfe (oder: zwischen fürsorglicher Belagerung und Freiheit zur Verwahrlosung)

SABINE415 01. JUNI 2021, 07:10 UHR

Gefühle vom Vater:

Da ist Hoffnung, dass sich ein guter Weg für meine Tochter entwickeln lässt.

Außerdem hat sich meine Exfrau ganz schön aus der Affäre gezogen, die hätte ja auch mal was mehr übernehmen können. Ich bin ärgerlich.

Mir ist das peinlich. Alle denken bestimmt, dass wir schlechte Eltern sind bei so einer Tochter. Da muss ja was losgewesen sein in der Familie.

Ich weiß nicht was ich noch tun kann

wütend auf die, in meinen Augen, unvernünftige Entscheidung meiner Tochter

Hoffentlich führt dieses Treffen und die zu treffende Entscheidung wirklich zur Zufriedenheit meiner Tochter! Und sie erhält wirklich eine reale Chance, ein erfülltes Leben anzustreben. Dann bin auch ich froh!

Karussell: Zuneigung und gute Wünsche, Nähe zu Tochter, Angst, Zuversicht, fühlt sich verantwortlich, vielleicht auch zu viel oder nicht angemessen, angespannt, genervt, resigniert - im Wechsel und / oder gleichzeitig

Sorgen, Fürsorge, nur das Beste wollen, für meine Tochter eintreten, Verunsicherung

Ich fühle mich schuldig, an der Situation meiner Tochter beteiligt zu sein

Unsicherheit, Ambivalenz

Ich bin besorgt um meine Tochter.

Befürchtungen vom Vater:

Ich werde vermutlich ganz schön einbezogen sein, wenn sie in eigener Wohnung sein sollte. Da fällt ja viel an professioneller Versorgung weg. Das überfordert mich, auch wenn ich gerne Zeit mit ihr verbringe. Aber sie ist ja auch ganz schön fordernd.

Bevormundung, Über- bzw. Unterschätzung der Fähigkeiten meiner Tochter

Vielleicht wird wieder eine therapeutische Wohngruppe entschieden. Das will sie ja nicht. Sie will endlich wieder eine eigene Wohnung. Der Kostenträger will ja zumeist sichergehen, um im Endeffekt auch Kosten zu sparen.

Meine Tochter bricht jegliche Beziehungen ab

meine Tochter wird eine erneute Niederlage erleben

Vielleicht scheitert sie wieder an der Erkrankung, nimmt die Medikamente nicht, dekompenziert. Das wäre echt schlimm.

Ich befürchte, dass meine Tochter verwairst, wenn sie ihre eigene Wohnung hätte

Wünsche vom Vater:

Ich hoffe es wird auf den Wunsch meiner Tochter eingegangen

Es soll ihr gut gehen! Sie soll eine Chance bekommen, braucht aber auch passende Hilfen – also Fremdhilfe zur Selbsthilfe.

Ich bin nicht in einer ständigen Unruhe und Sorge um meine Tochter. Ich habe wieder Zeit für mich und weiß dennoch dass es ihr gut geht

Ein Weg, wie meine Tochter es schafft, ihr Leben leben zu können, ohne dass ich mir weiter so große Sorgen machen muss

Kontakt auf Augenhöhe, ernstgenommen werden, Lösung, mit der alle zufrieden sind, kreative Lösung

Eigentlich möchte ich auch wieder mehr Zeit für mich haben. Ist alles ganz schön viel in letzter Zeit seit der Destabilisierung.

Sie wünscht sich so sehr, endlich in eigener Wohnung zu wohnen. Wäre toll, ihr den Wunsch zu erfüllen.

ich möchte, dass es meiner Tochter gut geht

Ich wünsche, dass meine Tochter psychisch stabil bleibt, und ich einen guten Kontakt zu ihr haben kann.

sonstige Notizen und Anmerkungen:

Präventive Angebote für Angehörige

der Wunsch nach so einem reflektierten Vater, wie wir ihn hier im Fallbeispiel kennen gelernt haben

Als Vater würde ich mich freuen, wenn meine Tochter ihren Wunsch nach einer eigenen Wohnung erfüllt bekommt. Aber ich hoffe, sie und auch ich als Angehöriger werde nicht alleingelassen mit der Realität und Umsetzung. Die Tochter wird viel Unterstützung durch ambulante HILFEN brauchen, ich als Angehöriger sicherlich eine fortlaufende Beratung und Unterstützung in der Begleitung.

Anregungen für die eigene Arbeit:

Thema im sozpsych. Verbund thematisieren

aktives Zugehen auf Angehörige/Umfeld

Forcierung der Erweiterung des ambulanten Angebots und der Ausschöpfung des BTHGs

Angehörige über den Verlauf immer wieder mit einbeziehen, nicht bei einmaligen Kontakten belassen

Angehörige entlasten mit Gesprächen und Angehörigengruppen

erhöhte Fokussierung auf Umfeld-Beratung bei Neuberatungen

Kontakt auf Augenhöhe, Ernstnehmen der Sorgen + Gefühle, Sichtweisen in Entscheidungen einbeziehen, Verstärkte Angehörigenarbeit

Die drei wichtigsten Erkenntnisse aus dem Perspektivwechsel fürs Plenum:

Die Beteiligten am Hilfesystem animieren regelmäßig Perspektivwechsel zu vollziehen.

Akteursnetzwerk in Kommune aktivieren

z.B. den Verbund.

Wahrnehmen aller beteiligten Rollen

Nicht nur die Tochter allein im Blick haben bei der Entscheidung, sondern auch den Vater. Ermutigung, Anleitung - persönliche Beratung ab und zu beim SpDi oder auch in einer Angehörigengruppe.
